

DIE DINAH WASHINGTON STORY

von Siegfried
Schmidt-Joos



Die Sängerin Alberta Hunter ist kompetent, was den Blues angeht. 1921 nahm sie ihre erste Schallplatte auf — „How Long, Sweet Danny, How Long“ mit dem Fletcher-Henderson-Orchester. Das erste Stück, welches Bessie Smith zwei Jahre später für Columbia sang, der „Downhearted Blues“, stammte aus Alberta Hunters Feder. Sie erlebte die große Zeit des klassischen Blues während der zwanziger Jahre und die Blues-Depression nach 1930. Sie sang in Broadwaytheatern, in Nachtclubs, im Fernsehen. Ihr Weg führte sie nach Europa, nach Korea und in den Süd-Pazifik. Sie sah Blues-Sängerinnen kommen und gehen, verfolgte die märchenhafte Karriere der Bessie Smith und nahm Anteil an den Höhenflügen junger Talente, die in Katastrophen endeten. „Es gibt heute keine Bluessängerinnen mehr wie damals“, sagt Alberta Hunter, „mit einer einzigen Ausnahme: Dinah Washington.“

Dinah Washington heißt eigentlich Ruth Jones. Sie kam am 29. August 1924 in Tuscaloosa im Staate Alabama zur Welt, aber schon als Kind verließ sie mit ihrer Familie die Südstaaten. Ihre ersten wesentlichen Eindrücke stammen von der South Side Chicagos, dem zweitgrößten Neger-

Ghetto der USA. Das junge, musikbegeisterte Mädchen sang dort in einem Kirchenchor und begleitete den Chor später, bis sie fünfzehn wurde, auf dem Piano. 1939 stellte sie sich einem Amateurausscheid im Regal Theatre von Chicago, den sie gewann. Zwei Jahre darauf entdeckte sie Louis Armstrongs Manager Joe Glaser in der Garrick-Bar, einem kleinen und unbedeutenden Chicagoer Nachtclub. Joe Glaser gab Ruth Jones den Namen „Dinah Washington“ und brachte sie mit dem Lionel-Hampton-Orchester zusammen; der Kritiker und Komponist Leonard Feather machte sie zu einem Star. „Meine ersten Erinnerungen an Dinah sind exakt nur in den musikalischen Einzelheiten“, so erzählt Feather heute. „Zeit und Ort sind von den Jahren verwischt worden, nur die Erinnerung an den Klang ist geblieben. Klar und kühl, aber nicht unleidenschaftlich, sicher und gelöst, aber ohne jede aufdringliche Bühnenroutine, sang, phrasierte und modulierte Dinah Washington, ohne daß ich für ihre Art singen Vergleiche gewußt hätte.“ Dinah hatte zu jener Zeit bereits monatelang mit der Hampton-Band gesungen, aber weder Hamptons Plattengesellschaft noch eine andere Marke hatte je Interesse für ihren Gesang gezeigt. Niemand interessierte

sich für eine junge, unbekannte Sängerin, die nur im Orchester zu sein schien, damit man auch die gängigen Hits des Tages ins Repertoire aufnehmen könne. Feather bot vier großen Plattenfirmen Aufnahmen mit Dinah Washington an — ohne Erfolg. Erst bei der fünften, einer kleinen, unabhängigen und unbekannten Marke namens „Keynote“ ergab sich eine Chance. Während Dinah in der Weihnachtswoche 1943 mit Hampton im Apollotheater in Harlem auftrat, mietete Feather für Mitternacht des 29. Dezember ein Studio für eine Dinah-Washington-Session mit sechs Musikern aus der Hampton-Band. Vier Titel wurden produziert, die ausnahmslos von Feather komponiert worden waren: „Salty Papa“, „Evil Gal Blues“, „I Know How To Do It“ und „Homeward Bound“. Bereits nach der ersten Aufnahme war die Stimmung im Studio so dicht und konzentriert, daß Lionel Hampton, welcher der Aufnahme zuerst nur widerwillig zugestimmt hatte, in den letzten beiden Titeln einstieg und seine Sängerin selbst am Piano und am Schlagzeug begleitete. Als die Platten unter dem Keynote-Etikett mit der exakten Besetzungsangabe — „Lionel Hampton: Piano und Schlagzeug“ — erschienen, strengte Decca, die Hampton unter Exklusivvertrag hatte, einen Prozeß an. Sein Name mußte auf dem Etikett gelöscht werden. Aber auch ohne ihn wurden die Platten zu einem Riesenerfolg.

Nun erwarteten auch die Repertoirechefs von Decca. Am 21. März 1945 produzierte Dinah Washington mit einer achtköpfigen Lionel-Hampton-Combo für die Gesellschaft einen Blues von Leonard Feather, der zu einem der größten Hampton-Hits des Repertoires werden sollte, den „Blowtop Blues“ (Brunswick 86013 LPB). Aber die Liaison mit Hampton dauerte nicht mehr lange. Im Dezember 1945 nahm Dinah in Hollywood sieben Titel zusammen mit den Lucky Thompson All Stars auf. Charlie Mingus war der Bassist und der Komponist zweier der sieben Titel: „Beggin' Mama Blues“ und „Pacific Coast Blues“. Die weiteren Stücke hießen „Blues For A Day“, „Rich Man's Blues“, „All Or Nothing“, „Chewin' Mama Blues“ und „Wise Woman Blues“ (frz. Columbia FPX 125).

Kurze Zeit später, im Frühjahr 1946, trennte sich Dinah endgültig von Lionel Hampton, um ihre Karriere in die eigenen Hände zu nehmen. Mercury nahm sie unter Vertrag und veröffentlichte in den folgenden Jahren ohne Pause weit über hundert Dinah-Washington-Titel, von denen nicht wenige Spitzenplätze in den Rhythm&Blues-Bestsellerlisten erreichten. Stets wurde sie dabei von hervorragenden Jazzmusikern begleitet. Der Tenorsaxophonist Paul Quinichette wurde ihr instrumentaler Partner in einer neuen Version von Leonard Feathers „Blowtop Blues“ und in einem ihrer größten Erfolge

Maria Callas Herbert von Karajan Pablo Casals

AUDIOSONGMBH. 6 FRANKFURT/MAIN BEETHOVENSTRASSE 60 TELEFON 77 15 41

Jeder Ihrer Schallplatten-Liebhaber ist ständig bereit, als Gast in Ihrem Heim aufzutreten.

Lassen Sie sich gelegentlich durch Ihren Rundfunk-Fachhändler erklären, welche Verbesserungen an Ihrem Plattenspieler vorgenommen werden müssen, damit auch Sie sich zu Hause in die Atmosphäre weltberühmter Konzertsäle versetzt fühlen.

Ein kleiner Tip: Beharren Sie ruhig darauf, Ihre Lieblingsmusik über eine AUDIOSONG-Kombination zu erleben.

Prospekte und Händlernachweis durch:

Aus unserem Programm: GARRARD - LEAK - SHERWOOD - ORTOFON - GOODMANS - WHARFEDALE

„TV Is The Thing“, einem Stück, das jahrelang wegen seines erotischen Textes in den Musikautomaten der Negerstädte gespielt wurde. Ihre Aufnahme „Baby Get Lost“ — im Dezember 1949 auf Platz 1 der R&B-Hit-Parade — hatte Ernie Wilkins, Rupert Cole und George Hudson im Personal. Der Arrangeur Jimmy Cobb richtete ihr den alten Richard-M.-Jones-Blues „Trouble In Mind“ aus den zwanziger Jahren ein, und Wardell Gray spielte hier ein großartig beseeltes Tenorsaxophon. „Fat Daddy“ war ein Versuch, Blues mit den gerade durch den Bebop Dizzy Gillespies attraktiv gewordenen lateinamerikanischen Rhythmen zu verbinden. Candido Camero sorgte für die Percussion und Jackie Davis spielte Orgel. Im „Gamblers Blues“ war Dinah mit Musikern des Ellington-Orchesters zusammen, unter ihnen Paul Gonsalves und Russell Procope. „Long John“ erzählte in bilderreicher Sprache die Geschichte von Dinahs „Zahnarzt“ zu einer einfachen Rhythmusbegleitung — auch dies eine Bestsellerschallplatte. All diese Aufnahmen wurden später in dem Album „Dinah Washington sings the Best in Blues“ (Mercury MG 2047) zusammengefaßt, dazu die vier Titel ihrer ersten Leonard Feather Session mit Arnett Cobb, Joe Morris, Rudy Rutherford, Milt Buckner, Vernon King, Freddy Radcliffe und Lionel Hampton, die Mercury von Keynote gekauft hatte. Ohne jeden Zweifel ist dies das beste Bluesalbum aus den vierziger Jahren.

Dinah Washingtons erste, ausschließlich auf den Blues konzentrierte Karriere war 1950 abgeschlossen. Auf dem Schallplattenmarkt des amerikanischen Negerpublikums hatte sie erreicht, was zu erreichen war. In einem zweiten Anlauf wurde aus der „Queen of the Blues“ eine Königin der populären Musik. Mit ihrem Album „Music for a First Love“ (Mercury 20119) begann sie das umfangreiche Repertoire der Balladen und anspruchsvoller Musical-Themen für sich zu erschließen. Jetzt dominierten Streichinstrumente in ihren Begleitbands, aber die Blues- und Gospel-Qualität ihrer Stimmfarbe und ihr Gefühl für Dramatik und Ausdruck blieben erhalten — ja, gewannen noch an Aktion und Überzeugungskraft. „Ich glaube nicht, daß ich in irgendeinem Bereich als Sängerin spezialisiert bin“, sagte sie nach ihren ersten großen Schlagererfolgen. „Ich singe einfach gern, und ich singe Balladen, Kirchenlieder, Blues — eigentlich alles. Wenn man mich heute noch eine Blues-sängerin nennt, versteht man nicht, was ich eigentlich will. Als ich in Lionel Hamptons Band Blues sang, weil ich natürlich darauf festgelegt —, und ich singe heute noch Blues. Aber ich will mich nicht mehr beschränken.“

Wer ihre großen Balladenplatten aus dem letzten Jahrzehnt anhört, versteht genau, wie

das gemeint ist. „Dinah“ (Mercury MG 36065), „Unforgettable“ (Mercury MG 20572), „The Two Of Us“ (Mercury MG 20588), „In The Land Of HiFi“ (Mercury MG 36073), „What A Difference A Day Makes“ (Mercury MG 20479) oder „I Concentrate On You“ (Mercury MG 20406) heißen einige ihrer Kollektionen. Es gibt kein Lied keine Melodie, der sie nicht durch ihre Interpretation Neues hinzugefügt hätte. Viele ihrer Songs bleiben dem Zuhörer unvergänglich, auch wenn die gleichen Lieder von Dutzenden anderer Sänger aufgenommen wurden. Ihre Stimme beherrscht souverän alle Nuancen des Ausdrucks; sie weint und schreit, flüstert und schmeichelt. In einem Stück klingt sie warm und zärtlich, im nächsten kalt und zurechtweisend. Aus einer kindlichen Naivität heraus erlebt sie jeden Text, erfüllt sie jede Melodie mit ihrer ganzen Persönlichkeit.

Wer aber glauben würde, Dinah Washington sei nach ihren Erfolgen im Bereich der Pop-Musik dem Jazz untreu geworden, irrt gründlich. Zwischen 1950 und 1957, während ihre Erfolgstitel nicht aus der Hit Parade verschwanden, produzierte sie im Kreise erstklassiger Musiker des modernen Jazz für EmArcy, das Jazz-Label von Mercury, drei weitere Langspielplatten, die ihren Stern im Jazzhimmel neben Ella Fitzgerald, Billie Holiday und Sarah Vaughan erstrahlen ließen: „Dinah Jams“ (EmArcy MG 36000), „After Hours“ (EmArcy MG 26032) und „Jam Session“ (EmArcy MG 36002).

Wo immer Dinah Washington in den letzten Jahren in Nachtlokalen und Clubs auftrat, bestanden ihre Begleitensembles aus Jazzmusikern. Wynton Kelly, Junior Mance, Beryl Booker und Joe Zawinul zählten zu ihren Pianisten. Am 6. Juli 1958 erschien sie — umgeben von Blue Mitchell, Melba Liston, Harold Ousley, Sahib Shihab, Wynton Kelly, Paul West und Max Roach — auf dem Newport Jazz Festival. Sie sang „Lover Come Back To Me“, „Crazy Love“, den „Backwater Blues“ und stieg zum Schluß in eine Jam Session über „All Of Me“ ein. Innerhalb des Jazz war dieses Konzert einer der Höhepunkte ihrer Laufbahn. Hier demonstrierte sie nicht nur ihre unglaubliche Wandlungsfähigkeit, sondern stellte sich zugleich als absolute Meisterin spannungsreicher Liedgestaltung vor. Im „Backwater Blues“ etwa scheint es, als überlagerten sich hier drei verschiedene Spannungsfelder: Spannung innerhalb der melodischen Phrase, zwischen den Phrasen und zwischen Phrase und Rhythmusgruppe. Dieses Konzert wurde nicht nur in den Film „Jazz an einem Sommerabend“, sondern auch wieder auf einer Schallplatte festgehalten („Newport '58“, EmArcy MG 36141).

Überhaupt war das Jahr 1958 für Dinah Washington ein Jahr starker Jazz-Aktivität.

Am 30. Dezember 1957 und am 7. und 30. Januar 1958 hatte sie in Chicago zusammen mit der Band ihres damaligen Ehemannes, des Tenorsaxophonisten Eddy Chamblee, zehn Titel aus dem Bessie-Smith-Repertoire aufgenommen. Die Platte „Dinah sings Bessie Smith“ (EmArcy MG 36130) erschien im Laufe des Jahres; Julian Priester, Clark Terry und Quentin Jackson waren die wichtigsten Solisten. Ein weiterer Tribut an einen großen Jazzmusiker wurde unter dem Titel „Dinah Washington sings Fats Waller“ (EmArcy MG 36119) veröffentlicht.

Ella Fitzgerald hat in der Big Band begonnen. Dinah Washington fand erst sehr spät in dieses Medium. Mit Ausnahme des Orchester-Starts bei Hampton und wenigen anderen Episoden waren ihre Begleitensembles jahrelang Combos oder aber Streicherbesetzungen gewesen. Der Mann, welcher ihr den Big-Band-Raum endgültig und nachdrücklich erschloß, hieß Quincy Jones. Dinah hatte für ihre Tourneeband einige Arrangements von Quincy Jones angekauft und ihm den Auftrag gegeben, ein Stück zu ihrer Platte „For Those In Love“ (Mercury MG 36011) beizutragen. Gegen den Widerstand des Produzenten wurde es aufgenommen. Wahrscheinlich war dieses Arrangement nicht der Grund für Jones' Engagement als Mercury-Repertoirechef, aber es markierte den Beginn seiner langjährigen Arbeit für die Gesellschaft. Das erste Washington-Album mit der Quincy-Jones-Band trug den Titel „Tears And Laughter“ (Mercury MG 26661). Es war eine Tanzmusik-Platte mit vielen jazzmäßigen Ober-tönen und einem feinen Jazz-Arrangement über „Secret Love“.

Seine verdienstvollste Arbeit an der Karriere von Dinah Washington leistete Quincy Jones jedoch mit dem zweibändigen Album „This Is My Story“ (Mercury MGP 2—103), welches die vierundzwanzig bemerkenswertesten und erfolgreichsten Titel ihrer musikalischen Laufbahn noch einmal in neuen Aufnahmen und zum Teil mit neuen Arrangements vorlegte. Einen Teil der Orchestrierungen besorgte Quincy Jones selbst, die anderen trugen Al Cohn, Belford Hendricks, Hal Mooney, Fred Norman, Klaus Gorman, Nat Pierce und Ernie Wilkins bei. Von Leonard Feathers „Salty Papa Blues“ bis zu Stücken aus ihrer Platte „What A Difference A Day Makes“ ist Dinah Washington hier in ihrer ganzen Vielseitigkeit und in jeder Nuance ihrer reichen Farbpalette zu hören. Vieles davon gehört nicht in den Bereich des Jazz, aber überall ist die Seele von Blues und Jazz, der Ausdruck und der Geschmack dieser Welt gegenwärtig. „This Is My Story“ ist weder ein Requiem, noch sind es Dinah Washingtons Memoiren. Es ist eine Zwischenbilanz. Die Karriere der Ruth Jones alias Dinah Washington ist noch lange nicht zu Ende.

harmonia mundi Neuerscheinung

DIE HEILIGE LITURGIE DER OSTKIRCHE

des hl. Vaters Johannes Chrysostomus im byzantinisch-slawischen Ritus der Ukrainer.

Dem vollständig gesungenen Ordinarium ist ein Textheft in altslawisch, deutsch, französisch und englisch beigegeben. Es singt der aus vielen Funk- und Fernsehsendungen bekannte Chor der Missionspriester von Knechtsteden. Ltg. P. Josef Wipper, CSSP.

HM 30641

harmonia mundi

Schallplatten in allen guten Fachgeschäften · Bezugsnachweis harmonia mundi · Auslieferung, Münster/Westf. Postfach 660 Tel. 46472